zogen, die eine erdige Subſtanz zu ſeyn ſcheint, welches aber nach meinem Dafürhalten nicht künſtlich beigemiſcht, ſondern eine Art von Secretion ſeyn muß.

Der 2te Beutel fiel mir kürzlich, als ich eine neue Parthie erhielt, durch ſeine Leichtigkeit auf. Ich öffnete ihn, und fand nicht nur dieſen, ſondern noch zwei aneinander hängende Beutel, welche mit feinen dünnen länglichen Spähnen von Holz, wie ſie die Biber von jungem Holze abnagen, angefüllt. —

Ich überlaſſe dieſe beiden Beutel Ihrem Studium zur nähern Unterſuchung, und wünſche durch Ihre Forſchungen eine weitere Aufklärung und Belehrung darüber zu erhalten.

Ueber canadiſches Caſtoreum,

vom

Profeſſor Dr. Göbel in Jena.

Deine treffliche Abhandlung, lieber Brandes! über das Caſtoreum in deinem Archive, und, beiläufig geſagt, meine Ueberzeugung von der Richtigkeit Deiner über die Aechtheit des Caſtoreums aufgeſtellten Meinung, veranlaſſen mich, Dir zwei höchſt merkwürdige Caſtorbeutel, welche mir der Reiſende von Jobſt und Klein in Stuttgart, Herr Bohn, bei ſeinem Hierſeyn vorlegte, zu ſchildern, nachdem ich im Allgemeinen einiges über das canadiſche Caſtoreum vorausgeſchickt habe.

Man

Man theilt nach Aussage des Herrn Bohn im Handel das aus Canada nach Europa kommende Castoreum in zwei Sorten. Die erste und beste Sorte wird Hudsonsbay-Castoreum genannt. Es ist in der Regel von besonderer Güte und Schönheit und besser als die zweite Sorte, die schlechtweg Canadisches *) heißt, jedoch ebenfalls von den Agenten der Hudsonsbay-Compagnie nach London versendet wird, aber zum Theil kleine, oder halbvolle und gewöhnlich neben guten Beuteln auch schlechte enthält.

Die Hudsonsbay-Compagnie läßt nicht des Castoreums wegen, sondern der Felle wegen die Biber jagen, das Castoreum ist Nebengewinn, und die Masse von Biberfellen, welche jährlich nach London gesendet wird, läßt uns eben so sehr als folgendes glauben, daß weder in der Hudsonsbay, noch in den Londoner Niederlagen das aus Canada kommende Bibergeil verfälscht werde.

1) Würde bei der Wohlfeilheit und dem Ueberflusse dieses Artikels der Compagnie eine Verfälschung wenig Nutzen gewähren, da sie diese doch nur mit einer geringen Anzahl Beutel vornehmen könnte, die man immer leicht erkennen würde. Der Gewinn bei einem Fäßchen von 70 bis 80 Pfund (so schwer sind nämlich die Originalfäßchen) würde durch wenige verfälschte Beutel, die man

*) Die Namen Hudsonsbay-Castoreum und canadisches Castoreum sind bloße kaufmännische Bezeichnungen, um die Qualität anzuzeigen, so wie man sich bei andern Artikeln der Worte fein, mittelfein, feinfein ꝛc. bedient. G.

man darunter mischte, für die Compagnie höchst unbedeutend seyn.

2) Würde man in den Niederlagen der Compagnie zu London, wenn man einen besondern Werth auf das Castoreum legte, die Fäßchen, deren immer viele vorhanden sind, sorgfältiger aufbewahren und vor Verderbniß zu schützen suchen; denn häufig sind die Fettbeutel mit beigepackt, diese faulen und bewirken dadurch das Verderben der Castorbeutel, so daß oft eine Menge derselben weggeworfen werden muß. Es ergiebt sich aus dieser geringen Sorgfalt, womit man in London diesen Artikel behandelt, daß auch da keine Verfälschung vorgenommen wird, denn weit mehr als diese würde der Compagnie eine bessere Behandlung des Castoreums einbringen.

Die Compagnie kündigt, wenn eine Parthie Castoreum in den Niederlagen zu London vorhanden ist, den Verkauf desselben mittelst Auction an, und den Käufern steht es frei, einige Tage vor der Auction sich in die Niederlage zu begeben, um die Waare in den sämmtlich aufgeschlagenen Fässern zu besichtigen. Den Käufern wird dabei angezeigt: diese Parthie ist Hudsonsbay-Castoreum, also prima Qualität, jene Parthie ist Canadisches Castoreum, also secunda Qualität.

Es ergiebt sich aus dem Angeführten, daß von der Hudsonsbay-Compagnie das canadische Castoreum nicht verfälscht wird, und wohl mögen, wenigstens früher, wo man ja noch wohlfeilere Artikel theils nachkünstelte, theils mit noch wohlfeilern vermischte, solche Verfälschungen in Europa selbst gemacht worden seyn, wenigstens mit solchen Beu-

teln,

teln, deren Inhalt zusammengetrocknet war, und die dadurch große Höhlungen erhalten hatten.

Die beiden jetzt vor mir liegenden Castorbeutel, deren Inhalt höchst merkwürdig ist, hat Jobst in einem Originalfasse neben den schönsten andern Beuteln angetroffen. Jeder dieser Beutel ist vollständig, d. h. jeder Beutel besteht aus zwei Säcken, durch den obern dünnen Schlauch mit einander verbunden, an welchem keine Verletzung, sondern blos die vertrocknete natürliche Oeffnung wahrzunehmen war. Der eine Beutel wiegt im Verhältniß zu seiner Größe äußerst wenig, nämlich nur 560 Gran. Beide Säcke sind fast gleich groß, der eine ist 4 Zoll 2 Linien lang, in der Mitte, wo er am breitesten erschien, 1 Zoll 7 Linien breit, und, da er etwas flach gedrückt war, 1 Zoll dick.

Durch einen von Jobst gemachten Einschnitt erblickt man folgendes im Innern:

An den innern Wänden die vertrocknete mit Häutchen durchzogene wirklich ächte Castormasse, von 1 bis 2 Linien Dicke. Sie hat eine helle lichtbraune Farbe und den eigenthümlichen Geruch des Castoreums. Den ganzen innern weiten Raum des Beutels füllt ein holziges, faseriges, lockeres scheinbares Gewebe aus. Dieses Gewebe besteht aus einer Menge gelblichweißer und brauner $\frac{1}{2}$ bis 3 Linien langer und $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{2}$ Linie dicker, größtentheils zersplitterter Holzfasern, die wie zerkaut und ausgekocht aussehen, gerade so, als ob sie der Biber selbst zerfressen, verschluckt und verdaut hätte.

Da es nun aus den oben angeführten Gründen nicht wahrscheinlich ist, daß man diese Masse absichtlich in den Beutel gebracht habe, da ihn Herr Jobst, wie schon bemerkt

merkt wurde, aus einem Originalfasse, das sonst die schönsten Beutel enthielt, nahm, da man ferner wegen der Leichtigkeit dieser Holzfasern nicht annehmen kann, daß sie aus Gewinnsucht hineingebracht worden wären; so frägt sichs, wie kam diese Masse, welche mit unverdauten Nahrungsstoffen die größte Aehnlichkeit hat, in die beiden Säcke des Beutels? — Der Verdauungscanal steht durchaus nicht mit dem Beutel in Verbindung, und Hofrath Oken, dem ich den Beutel vorlegte und um seine Meinung darüber fragte, äußerte folgendes darüber:

„Wenn es gewiß ist, daß die Masse nicht durch Menschenhände hineingebracht wurde, so kann ich mirs in diesem Augenblicke nur dadurch erklären, daß man annimmt, das Thier habe eine besondere Krankheit gehabt, welche es veranlaßte, vermöge einer juckenden Empfindung, nach dem Stuhlgange, auf dem Hintern fortzurutschen, und so den Koth, womit die Masse die größte Aehnlichkeit hat, durch die natürliche Oeffnung des Beutels in die Säcke hineinzupressen.“ —

Der zweite Beutel besteht ebenfalls aus zwei zusammenhängenden Säcken, und wiegt 1006 Gran.

Der eine Sack ist $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, oben spitzig und verdickt sich nach untenhin, wo er am dicksten Ende $1\frac{3}{4}$ Zoll breit und $\frac{3}{4}$ Zoll dick ist; der zweite Sack ist 3 Zoll 5 Linien lang, 1 Zoll 10 Linien breit und 8 Linien dick.

Beide Säcke hatte Jobst eingeschnitten und man erblickte im Innern an der Umschließung des Beutels die ächte Castormasse, hier von schwarzbrauner Farbe, mit Häutchen durchzogen und 2 bis 4 Linien dick. Der ganze innere Raum war mit einer zusammenhängenden schwarzbraunen, trocke-

nen Masse ausgefüllt, die sich leicht zerreiben ließ und aus kleinen Quarzkörnern mit einer schwarzbraunen kohlensauren Kalk enthaltenden Erde bestand. In dieser Masse selbst lagen wieder kleine Holzstückchen und kleine gegen einen Zoll lange ästige, fadenförmige Würzelchen, wie von einem Farrenkraute herrührend, hin und wieder einige Insekten-Larven und einige Blätter, denen der Bärentraube (Uva ursi) ähnlich.

Von dieser Masse könnte man nun allerdings behaupten, sie seye absichtlich ihrer Schwere wegen hineingebracht worden, um das Gewicht des Beutels dadurch zu vermehren, obschon sich ihr Hineinkommen auch auf die von Oken angegebene Art denken läßt.

Merkwürdig bleiben diese Beutel immer, die Masse mag nun auf die eine oder andere Weise hineingekommen seyn, und es läßt sich allerdings auch annehmen, daß selbst das Gemisch des ersten Beutels, die kothähnliche Masse, von den Biberjägern hineingebracht worden sey, um den Beutel ein volles rundes Ansehen zu ertheilen, sie kann ja anfangs feucht und mithin schwerer gewesen seyn, so daß der Beutel durch sein Gewicht keinen Verdacht erregte, wie er dies jetzt thut, und bei seiner Vollheit durch sein geringes Gewicht sogleich auffällt und verdächtig wird.

Es ergiebt sich aus dem hier Mitgetheilten, daß auch selbst aus Kanada, und zwar unter dem besten kanadischen Castoreum, dem sogenannten Hudsonsbay-Castoreum, Beutel vorkommen, deren Inhalt nicht ganz aus ächter Castormasse besteht, obschon diese Beutel selten sind. Wenn die teutschen Droguisten eine Parthie Castoreum erhalten, so sortiren sie die Beutel wieder in zwei bis drei Sorten, und

so

so kann es leicht kommen, daß man, wenn man nach Wohlfeilheit geht, oder wenn die bessern Sorten vergriffen sind, die geringern gesendet erhält, worunter sich solche unächte Beutel befinden, welche dann mehrere zu dem Glauben veranlaßten, alles oder das meiste kanadische Castoreum sey unächt. Herr Bohn selbst antwortete mir auf meine Frage, wie theuer ich das Pfund von dem kanadischen Castoreum bezahlen solle? „Sie können, je nachdem Sie die Beutel ausgesucht und von besonderer Schönheit haben wollen, das Pfund mit 16 Rthl. bis 32 Rthl. erhalten.“

Ich erwarte einige seiner schönsten Castorbeutel und werde Dir dann, da ich ausgezeichnet schöne russische und teutsche besitze, meine Bemerkungen im Verhältniß zu jenen mittheilen.

Nachschreiben zu den beiden vorstehenden Aufsätzen über *Castoreum canadense*,

vom

Hofrath Dr. Brandes.

Die beiden höchst sonderbaren und merkwürdigen Beutel, welche Herr Jobst in seiner Abhandlung anführt, und die er mir mitzutheilen die Güte hatte, sind genau denen gleich, welche mein Freund Göbel im vorstehenden Aufsatze beschrieben hat, daher ich mich auf diese beziehe. Bei mehr Muße hoffe ich gelegentlich wieder darauf zurückzukommen.

Diese beiden Beutel lassen sich allerdings schwerlich wohl als absichtlich verfälschte ansehen, sie sind wenigstens durchaus

 nicht